

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 68.

Eltville, Dienstag, den 26. August 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Rathaus hofe eine Probe der „Freiwilligen Feuerwehr“ statt. — Es haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften der „Freiwilligen Feuerwehr“.

Nichterscheinen hat die Folge, der Pflichtfeuerwehr überschrieben zu werden.

Eltville, den 22. August 1919. Der Branddirektor.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im Rathaus hofe eine Probe der „Pflichtfeuerwehr“ statt. — Es haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften vom 23. bis 40. Lebensjahre.

Nichterscheinen wird streng bestraft.

Eltville, den 22. August 1919.

Die Polizeiverwaltung. Der Branddirektor.

Bekanntmachung.

Wir weisen hiermit darauf hin, daß die Maßkarten für Nahrungsmittelbesitzer eingetroffen sind und dieselben während den Dienststunden von 9—12 Uhr auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 13, abgeholt werden können.

Eltville, den 22. August 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wurde uns ein Quantum Zucker angeboten und würde sich das Pfund auf ca. Mk. 4 bis Mk. 4.50 stellen.

Diejenigen, welche zu kaufen beabsichtigen, wollen Bestellungen unter Angabe der Menge an die Warenstelle schriftlich einreichen.

Eltville, den 22. August 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Dienstag, den 26. August 1919 bis Montag, den 1. September 1919 wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Reis ausgegeben.

Auf die Person entfallen für die Zeit vom 4. Aug. 1919 bis 18. Aug. 1919 125 Gramm.

Die 125 Gramm kosten 55 Pfennig.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

Holland	die Nummern	1—48
Wahl	"	49—98
Büchel	"	99—142
Schwarz	"	143—182
Höber	"	183—230
Hermanns	"	231—275
Reinheimer	"	276—312
Wagelhan	"	313—360
Buchthal	"	361—406
Müller	"	407—468
Schuster	"	469—600
Konsum-Verein	"	601—708
Latfcha	"	709—806
Höhn	"	807—915
Höhl	"	916—1094

Eltville, den 22. Aug. 1919. Städt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Mittwoch, den 27. August 1919 bis Mittwoch, den 3. September 1919, werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften weiße Bohnen ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt für die Zeit vom 4. August 1919 bis 18. August 1919.

Auf die Person entfallen 125 Gramm.

Die 125 Gramm kosten 33 Pfennig.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

Holland	die Nummern	1—48
Wahl	"	49—98
Büchel	"	99—142
Schwarz	"	143—182
Höber	"	183—230
Hermanns	"	231—275
Reinheimer	die Nummern	276—312
Wagelhan	"	313—360
Buchthal	"	361—406
Müller	"	407—468
Schuster	"	469—600
Konsum-Verein	"	601—708
Latfcha	die Nummern	709—806
Höhn	"	807—915
Höhl	"	916—1094

Eltville, den 22. August 1919. Städt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Dienstag, den 26. August 1919 bis Montag, den 1. September 1919 wird bei den hiesigen Bäckern weißes Bodmehl ausgegeben.

Auf die Person entfällt 1 Pfund.

Das Pfund kostet 1.25 Mk.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

bei Debo	die Nummern	1—175
"	"	176—335
"	"	336—504
"	"	505—679
"	"	680—836
"	"	837—1004
"	"	1005—1094

Eltville, den 22. August 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

ein Portemonnaie mit Inhalt,
eine Brille, ein Geldbetrag,
eine Monatskarte nach Wiesbaden, für Karl Müller.

Als verloren:

eine Monatskarte nach Wiesbaden, von Josef Fink,
ein Geldbetrag,
ein Portemonnaie mit Inhalt,
ein Damenschuh,
ein Etui mit Inhalt.

Die Finder, bezw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 22. Aug. 1919. Die Polizeiverwaltung.

Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

* Weimar, 21. Aug. Die Vereidigungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten hatten schon lange vor Beginn der Sitzung eine große Menschenmenge nach dem Platz vor dem Nationaltheater gelockt. Kurz nach 4 Uhr rückte mit klingendem Spiel eine Ehrenkompanie Landesjäger auf dem Platz. Knapp vor 5 Uhr erschien das Auto des Reichspräsidenten. Die Musik spielte. Am Haupteingang wurde der Reichspräsident durch die Vizepräsidenten Dr. Haackmann und Voewe und die Schriftführer Neumann-Hofer und Pfeiffer empfangen. Sie geleiteten den Reichspräsidenten zu dem im Vorraum des Nationaltheaters harrenden Präsidenten Fehrenbach. Der Sitzungssaal hatte einfaches, aber würdevolles Blumen Schmuck erhalten. Als der Reichspräsident das Haus betrat ertönten rauschende Orgelmänge und die versammelten Mitglieder des Reichs-

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Ergstedt.

(Nachdruck verboten.)

(73. Fortsetzung.)

„Ja, meinen besten Freund, Herrn Bollmer. Und das ist Herr Direktor Trindoe, mir gleichfalls sehr ans Herz gewachsen. Der Fortmeister kniete bereits am Boden, um die Wunde des Wülders zu untersuchen und ihm einen Notverband anzulegen.“

Die Herren begrüßten sich durch Verneigung und Händedruck. Der Schein der Taschenlampe fiel hell auf Trindoes Gesicht. Es war nicht so frisch und voll wie früher, ein kummervoller Zug überhaute es.

Bei Nennung des Namens „Trindoe“ suchte der Verwandte sich plötzlich aufzurichten.

„Bergwerksdirektor Trindoe?“ fragte er halolaut.

„Ja wohl, aber das geht dich nichts an, Bursche!“

ermies Hübner.

„Mehr vielleicht, als Ew. Gnaden denken, denn der Herr Direktor ist mein Schwiegerjohn. Und zufrieden bin ich, daß ich bei Ihnen, Herr Schwiegerjohn, noch ein gutes Wort für meine Tochter einlegen kann. Ich weiß wohl, Sie haben Lona ihrer armeneligen Herkunft wegen und weil sie mir mit ein paar blauen Scheinen ausgeholfen, verstoßen.“

Trindoes Augen hatten sich bei diesen Worten unnatürlich geweitet. Er beugte sich über das schmerzverzerrte, ruhige Gesicht. „Mensch, was reden Sie da! Sind Sie wahnsinnig?“

„Ja, hat meine Tochter Ihnen denn nicht gebeichtet?“

haute der Wülders mit verlaender Stimme.

„Da haben wir des Rätsels Lösung,“ mischte sich Herr Bollmer ein, „es war sinnlos, diese engelreine junge Frau zu verdächtigen, ihr Treubruch zuzumuten.“

Trindoe hielt sich mit beiden Händen den Kopf mit dem starken, kurzgeschorenen Haar.

„Biel Zeit ist hier nicht zu verlieren, Berehrter,“ meinte der Fortmeister in französischer Sprache, sich aus seiner knienden Stellung aufrichtend, „es ist aus mit dem Kerl, mein Pulver hat ihm das Handwerk gelegt.“

„Ich habe mich viel im Auslande herumgedrückt,“ sagte der Wülders flüsternd, „und spreche Französisch beinahe ebenso geläufig wie meine Muttersprache. Doch ihr Schuß mir den Rest gegeben, habe ich gleich gefügt. . . Geben Sie mir zu trinken, ich will reden.“

Man schloß dem Sterbenden etwas Wein ein, er winkte Trindoe, näher heranzukommen. Jetzt sah man auch beim Schein der kleinen Laterne, daß die Schatten des Todes ihn bereits umschwebten.

Widerwillig und doch von der Furcht gepeinigt, es könne dem Menschen die Kraft zu weiteren Erklärungen verfliegen, folgte Trindoe der Anordnung.

„Ich bin Bonas Vater,“ wiederholte er, „meine Papiere trage ich bei mir. Habe einst bessere Tage gesehen, war der Sohn achtbarer Eltern. Doch Abenteuertum und Treisachen verleitet mich, schon ehe ich verurteilt, zu verächtlichen Thaten. Als ich dann eine tüchtige, rastlos schwärende Frau hatte, verdroß mich das erp. reant, und schon aus Widerspruchseig wurde ich zum Tagestieb. Bald geriet ich in schlechte Gesellschaft, schwänzte und stahl. Zwei Jahre Gefängnis waren die Strafe, zwei Jahre hatten Frau und Kind Ruhe vor mir, dann begann der Betteltanz von neuem. Ich verlangte Geld und

Unterhalt von meiner Frau, und da sie mir nichts geben konnte, stahl ich ihr die Waache aus der Kommode und weidete mich dann an ihrem Jammer und ihren Tränen.“

Kummer und Gram drängten meine Frau unter die Erde; Lona kam zu Bligeletern, wo sie sich an Tüchtigkeit und Ordnung gewöhnte. Sie fürchtete mich, und als sie erwachsen war, verdroß sie sich vor mir. Das reizte mich, und wenn ich nicht gerade etwas aufgebracht bekommen, so wußte ich mein Radel auch zu finden. . . In den letzten Jahren freilich hatte sie Ruhe vor mir, dafür hatte der Staatsanwalt gesorgt. Als ich endlich meine Strafe verbüßt hatte, suchte ich lange vergeblich nach meiner Tochter, bis ein Zufall mir zur Hilfe kam. Ich sah sie wieder“ — mit einem unnachahmlichen Hohn sprach er die folgenden Worte, trotzdem das Atmen ihm bereits schwer wurde — „als vornehme Dame, als Frau Direktor Trindoe.“

Er ließ eine kurze Pause eintreten, mit halbgeschlossenen Augen lag er da. „Die Lona war niemals eflig gegen mich, ich kann nicht über sie klagen. Die paar Wochen, wo sie mich reichlich mit „Moos“ versorgt hat, waren fein. Aber sie wagte ja nicht, dem Gemahl etwas von der Verwandtschaft mit mir zu sagen. Ich mußte ihr schwören, ihm nichts zu verraten. Dann war sie plötzlich verschwunden. Ich hoffte, sie werde bald wiederkommen, und als das Geld, das sie mir gegeben hatte, veran war, hungerte ich mich durch. Dann wurde mir der Boden zu heiß, weil ich ein paar Mark Selbsthilfe reubte, ich mußte fort. Aber es geiel mir hier, ich kam wieder. Ich fand einen Genossen, der mich in die Geheimnisse der Bilddieberei und des Schmugelhandels mit Wildpret einweichte. Das Geschäft aina brillant.“

(Fortsetzung folgt.)

rates erhoben sich zur Begrüßung. Ebenso die gesamte Nationalversammlung, die sehr stark besetzt war. Nur die Plätze der Deutschnationalen und der Unabhängigen Sozialdemokraten waren leer. Präsident Fehrenbach richtete an den Reichspräsidenten die folgenden Worte:

Herr Präsident! Art. 22 unserer Inkrafttretenden Reichsverfassung ordnet an, daß Sie den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Ich habe zur Vornahme dieser ernst-feierlichen Handlung diese Sitzung anberaumt. Ich bitte das gesamte Haus, sich von den Plätzen zu erheben.

Nachdem die die Eidesformel enthaltende Urkunde dem Reichspräsidenten überreicht worden war, fuhr Präsident Fehrenbach fort:

Herr Präsident! Ich bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid zu leisten.

Der Reichspräsident sprach mit markiger Stimme die vorgeschriebene Eidesformel.

Ansprache Fehrenbachs.

Hierauf richtete der Präsident der Nationalversammlung an den Reichspräsidenten folgende Ansprache:

Herr Präsident! Durch die Leistung des Eides auf die Verfassung sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden, das durch seine erwählten Vertreter Sie an die Spitze der Deutschen Republik berufen hat. Namens des deutschen Volkes beglückwünsche ich Sie und spreche die Überzeugung aus, daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen erfüllen werden. Sie sind aus dem Volke hervorgegangen.

Wir beide, die heute bei diesem denkwürdigen Vorgang einander gegenüberstehen, wissen und bekennen es mit vollem Angedenken an unsere heimgegangenen Eltern, daß bescheidene Heimstätten im Badener Lande am Fuße des Odenwaldes und auf den Höhen des Schwarzwaldes die Tage unserer Heimat beschirmten. Sie werden immer ein treuer Freund des arbeitenden Volkes sein, dem Sie Ihre Lebensarbeit gewidmet haben. Sie werden auch immer ein Hort des Vaterlandes sein, dem Sie in dem furchterlichen Kriege schmerzliche Opfer gebracht haben, da von den vier Söhnen, die Sie unter die Fahne stellten, zwei nicht mehr ins Vaterhaus zurückgekehrt sind.

Es ist ein dornenvolles Amt, das in der schwersten Zeit des Vaterlandes auf Ihre Schultern gelegt wird. Aber mit ruhigem Gewissen können Sie jede Schuld und Verantwortung an der trostlosen Lage des Reiches ablehnen. Sie suchten Fortschritt, Freiheit und soziale Wohlfahrt nur in ruhiger Entwicklung zu erreichen.

Große politische Vorgänge wirken wie Naturereignisse, unabwendbar und unbezwinglich. Auch bei einem anderen Ausgang des Krieges wäre bei den ungeheuren Opfern des Volkes das kaiserliche Deutschland nicht mehr daselbe geblieben. Aber mit dieser Niederlage waren auch die Würfel über Staatsform und Dynastie gefallen. Das sollten jetzt auch diejenigen anerkennen, die den alten Einrichtungen die Liebe im Herzen bewahren.

Möge es Ihnen, Herr Präsident, beschieden sein, das ganze deutsche Volk wieder zu einem und in vaterländischer Gesinnung zurückzuführen zur Ordnung und Arbeit und die Wege zu weisen zu langsamem aber sicherem Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes.

Rede des Reichspräsidenten Ebert.

Der Reichspräsident erwiderte auf diese Ansprache u. a. mit folgenden Worten:

Herr Präsident! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte und ich danke Ihnen auch besonders dafür, daß Sie in Ihren Worten die Erinnerung an unsere gemeinsame engere Heimat mitleiden ließen. Meine Damen und Herren, die Sie alle Gasse Deutschlands vertreten! Das muß uns bleiben, wenn wir unser Vaterland auf die Grundlage wieder aufbauen wollen, die unergänzlich und unzerstörbar sein soll: die innige Liebe zu unserer Heimat, zum Volksstamm, aus dem jeder einzelne entsprossen ist, und dazu soll kommen die heilige Arbeit am Ganzen. Da ist sich jeder Widerspruch zwischen Gesamtheit und Einzelheit, da wird die engere Heimat zur Quelle unserer Kraft und die weitere, die große Heimat zum Ziele und Kern unserer Arbeit!

Das Wesen unserer Verfassung soll vor allem Freiheit sein, Freiheit für alle Volksgenossen. Aber jede Freiheit, an der mehrere beteiligt sind, muß ihre Sägung haben. Diese haben Sie nun festgestellt, nun wollen wir sie gemeinsam festhalten. Aus Ihrem Vertrauen bin ich an die erste Stelle des Deutschen Reiches gestellt worden. In Ihre Hand habe ich das Gelohnis abgelegt, die von Ihnen für das deutsche Volk geschaffene Verfassung zu wahren. Ihr Vertrauen wird mir die Kraft geben, immer der erste zu sein, wenn es gilt, Bekenntnis und Zeugnis abzulegen für den neuen Lebensgrundsatz des deutschen Volkes: „Freiheit und Recht!“

Die Versammlung sollte den Worten des Reichspräsidenten lebhaften Beifall. Der Reichspräsident nahm darauf in der ersten Reihe der Sitze für die Mitglieder des Reichsrats neben dem Reichskanzler Bauer Platz. Wieder ertönte Orgelklang.

Schlussansprache Fehrenbachs.

Hierauf nahm Präsident Fehrenbach zur Schlussansprache das Wort. Seine Ausführungen gipfelten in der hohen Freude über das Zustandekommen der Reichsverfassung, die Herbeiführung des Friedens und die Ein-

leitung einer umfangreichen Steuergesetzgebung. Die Nationalversammlung habe ihre Aufgabe, aus den Trümmern des geschlagenen Militärstaates Deutschland ein neues Reich zu gründen, mit den besten Erfolgen für die Zukunft begonnen. Gewähr für den kommenden Aufstieg leistet allein die

Demokratie, die wahre Volksherrschaft.

Auf dieser Basis sei der Aufschwung zur politischen und wirtschaftlichen Höhe nur eine Frage der Zeit, die das deutsche Volk dank seiner hohen geistigen Veranlagung zu lösen imstande ist.

Fehrenbachs Ansprache fand im ganzen Hause wiederholten und lauten Beifall.

Zur Geschäftsordnung erhielt Abg. v. Bayer (Dem.) noch das Wort, der dem Reichspräsidenten für seine Umsicht und seine Geduld, mit welcher er die Nationalversammlung während der letzten Monate geleitet habe, den Dank des Hauses aussprach.

Hierauf dankte Präsident Fehrenbach. Er schloß: „Lassen Sie uns Abschied nehmen von Weimar mit dem Rufe: Unser deutsches Volk, unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Bewegt stimmte die Versammlung ein. Der Präsident schloß die Sitzung um 5 Uhr.

Von neuem ertönte Orgelklang durch den Raum, der sich nur langsam leerte.

Politische Uebersicht.

Schluss der Diskussion!

Der „Kölnischen Zeitung“ wird geschrieben:

Wir Deutsche stehen dem historisch-politischen Erleben unserer Zeit hilflos wie Kinder gegenüber. Politische Erfolge wissen wir nicht mit Vorsicht und Tatkraft zu werten und auszubauen. Misserfolge deutscher Politik zeitigen nicht etwa eine heftige und unpersonliche Selbstkritik der politischen Mittel und Ziele, sondern rufen fast immer eine widerwärtige und vielfach wüßige Begeisterung mehr oder weniger verantwortlicher Personen hervor. Diese deutsche Eigenart konnte sogar gegenüber einer Persönlichkeit wie Bismarck nicht zurückgedrängt werden. In den Jahren 1864 bis 1869 verfolgte man seine deutsche Politik, die von Erfolg zu Erfolg führte, mit größtem Mißtrauen und kleinlicher Kritik. Als Gegenstück diene die Haltung weiter Kreise unseres Volkes, als Bismarck aus dem Verlauf des Kulturkampfes, die sachlich gebotene Folgerung zog, die Maßregeln abzubauen. Plötzlich wurde da der Mann, der seit seines Lebens für sich und seine Politik kein notwendiges Risiko gescheut hatte, offen und verächtlich als Feigling und Opportunist verdächtigt. Daß die Kriegspolitik der kaiserlichen Regierung sowie die Männer und Maßnahmen der Revolution einer ähnlichen unsachlichen Beurteilung unterliegen würden, war zu erwarten. Was man aber bei einem geistlich und sittlich reifen Volke nicht erwarten konnte, war die Erfahrung, die wir täglich machen müssen, daß diese persönliche und gehässige Stellungnahme gegen die angeblichen oder tatsächlichen Mithuldigen an Deutschlands Zusammenbruch zu einer Pantomime des geistigen Sabis-mus ausartet. Während die deutsche Regierung im Namen eines wehrlosen Volkes einen Frieden unter-schreiben mußte, der große und wertvolle Teile des Landes abtrennte, während dem Volke schwerste wirtschaftliche und finanzielle Lasten auferlegt werden mußten, während in den Grenzmarken des Reiches die Kräfte der Verzehrung am Werke sind, da finden deutsche Politiker und deutsche Zeitungen reichlich Zeit, Kraft und Raum um die Schuldfrage zu zerstreuen. Sie aber nicht etwa in dem Sinne sachlich zu erörtern: welche Grundursache oder Ziele der auswärtigen oder inneren Politik sind verfehlt gewesen? Nein, im Gegenteil war von solchen Problemen nicht die Rede. Mit den Problemen, die der politische und militärische Zusammenbruch des Kaiserreichs geschaffen hatte, wollte man sich in der Presse und in den Parlamenten möglichst nicht befassen. Es hätte Gedankarbeit erfordert und hätte der für persönliche demagogische Erfolge so fruchtbaren Anschuldigungspolemik das Grab gegraben. Man zog es vor, die Gedanken aller gebildeten Deutschen von den Lebensfragen von Staat und Volk abzuziehen, um sie auf eine wüßige Heftkampagne gegen politische Gegner zu richten. So kommt es, daß die Parteien der Rechten und der Linken, die die vier Grundlagen des deutschen Staates und der deutschen Volkswirtschaft vertreten: Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe und die Arbeiterschaft, sich vielfach weniger nach Gesichtspunkten der Interessen-gegenstände als in Bezug auf persönliche Streitfragen bekämpfen. Enthaltungen, Erinnerungen, Erklärungen und leider auch Beschimpfungen, die von führenden Personen in Politik und Wirtschaft ausgehen, gehören zum geistigen Nährstoff jeden deutschen Bürgers. Dieser Zustand muß unverzüglich aufhören, denn seine Fortdauer ist geeignet, die letzten Ueberbleibsel deutscher Kraft und deutscher Würde ergebnislos zu verschleichen.

Die unheilvollen Folgen dieser Uebertragung des Bitterhasse auf die innerdeutschen Kämpfe zeigen sich auf allen Gebieten des politischen Lebens. Ueberall sieht man, wie wichtige Entschlüsse und Maßnahmen, die nur nach ernster Arbeit unserer besten Köpfe gefaßt werden sollten, überraschend, ohne Vorbereitung und unter Botenshaft zweifelhafter und kleiner, aber geschäftiger Geister zustande kommen. Soll dieses bitterernte Treiben der Interessenten, Schieber und Parteisekretäre das wir

heute erleben, ein Ende finden, so müssen sich die verantwortungsbewußten Deutschen aus allen Parteien zusammenfinden. Sie müssen sich unter Zurückstellung mancher grundsätzlicher Bedenken und Gegensätzen ihrer nationalen Aufgabe voll und ganz bewußt werden, die da lautet: das neue Deutschland als Gebilde des deutschen Geistes erheben zu lassen. Hierbei nach Kräften mitzuwirken, sich hierfür und als Deutsche nur hierfür verantwortlich zu fühlen, ist die nächstliegende Aufgabe unseres Bürgertums. Verfaßt es hier, so hat es sich die Schuld selbst zuzuschreiben, wenn das neue Deutschland politisch ein systemloses und geistloses Gemisch von Parteileitungen darstellt, wenn es nach einem Kompromiß der Parteisekretäre der größten Massenparteien — Zentrum und Sozialdemokratie — gestaltet wird. Es ist die Schuld unseres denkwürdigen Bürgertums und unserer unwirtschaftlich denkenden überheblichen Intelligenz, wenn der deutsche Wirtschaftskörper einst nur nach den Wünschen einseitig denkender Arbeiterführer und unerfahrener Theoretiker umgestaltet sein wird. Unsere Kinder mögen sich dann später, wenn Deutschland im Ablauf dieser Entwicklung zum Paradies der Mittelmäßigkeit, der Phrasen und des wirtschaftlichen Schemas geworden ist, bei diesem Geschlecht bedanken, daß nicht Entschlußkraft und Mut genug besaß, den Kampf um die Schuldfrage einzustellen, um statt dessen mit aller Kraft die Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten kommenden Geschlechter zu schämen.

Ein schwerer Schlag für Dorten.

Die britische Besatzungsbehörde verbietet Sonderbündeleiten.

Die britische Besatzungsbehörde in Köln erläßt folgende Bekanntmachung:

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von den britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Aenderung in der Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird.

Jede Person, die sich gegen diese Bekanntmachung verhält oder einer solchen Veränderung Hilfe leistet, setzt sich der Gefängnisstrafe oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiete oder beider Strafen aus.

G. S. C. L. I. v. e., Major-General,
British Military Governor,
Occupied German Territory.

Damit ist ein für allemal den Konspirationen der Rastert, Ruchhoff, Dorten und Konforten ein Ende gesetzt. Dieser Befehl der britischen Okkupationsbehörde gewährleistet den unveränderten Bestand der deutschen Verfassung in den Rheinlanden.

Der Zusammenbruch vor der Tür.

Trostlose Aussichten in der Kohlenversorgung.

* Essen, 22. Aug. Der Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau hielt am Mittwoch vormittag in Essen eine weitere Sitzung ab, in der die Vernehmung der Auskunftspersonen fortgesetzt wurde. Unter anderem nahm daran auch der bereits früher erschienene Geheimrat Kommerzienrat Blöcker teil. Nachdem von den Ausschussmitgliedern alle Fragen vorgelegt waren, gab Geheimrat Blöcker einen Ueberblick über die Lage des deutschen Kohlenbergbaues und kennzeichnete dabei die trostlosen Aussichten, denen wir gegenüber stehen. Nach Auffassung des Sachverständigen

feuern wir in 6 Wochen einem Zusammenbruch entgegen, wenn es nicht gelingt, die Förderung der Kohlen zu steigern. Eine Beförderung von auch nur 2 Millionen T. an den Verband sei undenkbar. In diesem Falle würden sämtliche Hochöfen ausgeblasen werden müssen und das Wirtschaftsleben käme zum Stillstand. Eine Einfuhr ausländischer Kohlen sei abzulehnen, abgesehen davon, daß im Auslande selbst ein großer Kohlenmangel herrsche. Durch den anfangsigen Stand unserer Währung sei dies auch so gut wie ausgeschlossen.

An diese Ausführungen schloß sich eine längere Ansprache an, aus der hervorging, daß die Meinung dieses Sachverständigen auf alle Teilnehmer den tiefsten Eindruck gemacht hat.

Gestern nachmittag hielt der Ausschuss im großen Saale des städtischen Saalbaues eine weitere öffentliche Sitzung ab, die von mehreren tausend Personen besucht war. Hierin wurde Bericht erstattet über den ersten Teil des Programms, nämlich die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter und die Wirkung der Schichtverlängerung auf diese. Von den Mitgliedern des Ausschusses sprach Bergmann Kougelt als Vertreter der Arbeitnehmer, Bergassessor Brandt als Vertreter der Arbeitgeber und Prof. Heymann als Vertreter der Wissenschaft. Am Donnerstag vormittag wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Zunächst hielt als Vertreter des Reichskohlenkommissars für die Kohlenverteilung, Generaldirektor Kougelt, einen längeren Vortrag, an den sich wiederum eine Erörterung anschloß. Die Ausführungen dieses Herrn gipfelten in dem Eingeständnis einer geradezu

erschütternd geringen Versorgung Deutschlands mit Kohlen für den kommenden Winter.

Die Darstellungen des Generaldirektors Kougelt machten auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck. Ueber einstimmend wurde der Wunsch geäußert, daß die Öffentlichkeit mehr als bisher auf die traurige Lage unserer Kohlenversorgung und damit die Erschütterung des ganzen Wirtschaftslebens unterrichtet wird.



Osram
die bewährte
Glühlampe

Die Fettversorgung durch den Kohlenmangel gefährdet.

* **Berlin**, 22. Aug. Der Reichs Ernährungsminister war infolge der abgeschlossenen Einkäufe in die Lage gesetzt, vom 1. August ab die Speisefettverteilung derart zu erhöhen, daß der dringendste Fettbedarf der Bevölkerung für die kommende Zeit einigermaßen befriedigt werden konnte. Durch die Fortdauer der Streikbewegung in den Kohlengebieten und die damit verbundene mangelnde Kohlenbelieferung der Margarinewerke ist die Speisefettversorgung der Bevölkerung aufs äußerste gefährdet. Bereits jetzt ist die Hälfte der für die Margarineproduktion nötigen Werke zum Stillstand verurteilt. Kohlenstoffe sind genügend da, können aber in dem unverbearbeiteten Zustand an die Bevölkerung nicht verteilt werden. Wenn nicht in letzter Stunde die Arbeiter ein Einsehen haben, und die dringend erforderliche Kohle fördern, ist es eine Unmöglichkeit, die Speisefettversorgung weiter durchzuführen.

Friedrich Naumann †.

* **Berlin**, 24. Aug. Der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei und Abgeordneter der Nationalversammlung, Dr. Friedrich Naumann, ist heute in Travemünde gestorben.

* **Travemünde**, 24. Aug. Heute nachmittag gegen 5 Uhr ist der Abgeordnete Friedrich Naumann einem Schlaganfall erlegen, den er gegen 2 Uhr erlitten hatte. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verlebte kam heute um die Mittagszeit in Travemünde an, um sich durch einen kurzen Kurusaufenthalt zu erholen. Seine Frau, die einen längeren Kurusaufenthalt in Travemünde genommen hatte, war am Vormittag abgereist.

Die Stärke der amerikanischen Besatzungsarmee.

* **Amsterdam**, 24. August. Pressebureau „Radio“ meldet aus Washington: General Pershing hat dem amerikanischen Kriegsrat vorgeschlagen, daß die amerikanischen Streitkräfte, die in Deutschland nach dem 30. September verbleiben, 6000 Mann betragen sollen.

Aufhebung des Kriegszustandes mit Belgien.

* **Brüssel**, 24. Aug. Nach der „Independance Belge“ wird der Kriegszustand in Belgien am 30. Sept. aufgehoben werden.

Rücktritt des ungarischen Ministeriums.

* **Wien**, 23. Aug. Infolge der Rote der Entente über die Nichtanerkennung ist Erzherzog Josef zurückgetreten und verabschiedet sich morgen mit einer Proklamation vom ungarischen Volk. Zugleich hat die Regierung Friedrich demissioniert.

Deutsche Demonstrationen gegen die Tschechen.

* **Wien**, 23. Aug. Die Blätter melden aus Olmütz: In den frühen Abendstunden gingen tschechische Begleitkräfte auf die letzten abgestellten Firmenschilder los. Sie zertrümmerten die Fensterscheiben und sprengten eine große deutsche Versammlung. Die Versammlung wandte sich gegen eine ausgesandte Halbkompagnie des Militärs. Diese wurde zum Rückzug gezwungen. Zum Schluß mußte ein ganzes Regiment aufgeboten werden. Die Demonstranten gehörten der besten Gesellschaft an.

Englische Soldatenhilfe bei der Ernte.

* **London**, 19. Aug. Nachrichten aus dem besetzten Gebiet am Rhein besagen, daß die britischen Behörden den britischen Soldaten die Erlaubnis erteilt haben, sich, wenn sie wollen, an der Einbringung der Ernte zu beteiligen.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Die „New York Sun“ meldet: Thomas Millard, eine Autorität in Fragen des fernsten Ostens, habe vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt, so wie sich augenblicklich die Lage im fernsten Osten entwickle, bestehe die größte Gefahr eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. In seiner Berichterstattung könne der Senat viel beitragen, wenn er vor der Ratifizierung des Friedensvertrages das Staatsdepartement veranlassen könnte, eine kategorische Anfrage an die britische und die französische Regierung bezüglich ihrer Geheimabkommen mit Japan zu richten. Japan habe keineswegs die Absicht, Spannung zu schaffen, und nur die Gewissheit, daß es einer erdrückenden Übermacht gegenüberstehe, könne Japan vor der Unklugheit eines Angriffs gegen China abbringen. Millard schlug vor, Amerika sollte sich für seine Bereitwilligkeit, Frankreich beizustehen, die Unterstützung Groß-Britanniens und Frankreichs gegenüber Japan zusichern. D. M.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Elville**, 25. Aug. Auf Anordnung des Generalstabs der X. Armee wird in den amtlichen Blättern folgendes bekannt gemacht: Note Nr. 13. 139-2/5 der X. Armee. Generalkommando vom 19. 8. 1919 betr. **Neuwahlen**. Der Reichsausschuß, Höchstkommandierender der alliierten Armeen läßt mitteilen, daß er in Gemäßheit der Vorschläge des Generals Mangin bereit ist, die bisher im besetzten Gebiet unterfragten Neuwahlen in den Gemeinden neu mehr zu gestatten. Dieser Beschluß bezieht sich auf: Die allgemeine Erneuerung der Gemeinderäte, Gemeindevorstände, Wahl der Bürgermeister und der Beigeordneten, die Wahl der Kreisräte und Provinzialräte. Alle diese Wahlen finden statt in Gemäßheit der neuen Ordnung zum allgemeinen Wahlrecht. Die vorbereiteten Arbeiten (Zusammenstellung und Veröffentlichung der Wahllisten, usw. usw.) können infolgedessen gestundet werden, sobald die zuständigen Behörden hierzu den Antrag stellen. Die Parteien können öffentliche Versammlungen veranstalten, in denen das Recht der öffentlichen Diskussion respektiert werden wird, wie es bei freien Wahlen üblich ist. Jeder Bürger hat das Recht, seine Meinung zu äußern und zu verteidigen unter der alleinigen Bedingung, daß die Äußerung dieser Meinung die öffentliche Ordnung nicht stört, die Sicherheit der

alliierten Armeen oder die Ehre und Würde Frankreichs oder seiner Verbündeten nicht berührt. Die Diskussion muß frei sein, unter der Bedingung, daß sie höflich bleibt und nicht ausartet in Unruhen und Störungen. Die Anträge auf Genehmigung von Wahlversammlungen müssen von mindestens zwei Wählern unterzeichnet sein; die Anträge sind dem Kreisverwalter mindestens 48 Stunden vor der Versammlung vorzulegen. Der Präsident und das Bureau der Versammlung werden für Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich gemacht.

* **Elville**, 25. Aug. Die ehem. Kriegsteilnehmer machen wir auf die im Inseratenteil befindliche Bekanntmachung des Kontrollamts Wiesbaden betr. Entlassungs-Anträge aufmerksam, da die Frist der Anmeldung am 28. August d. J. abläuft.

* **Elville**, 1. Aug. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: In allerhöchster Zeit werden, wie von amtlicher Seite verlautet, die Neuwahlen der Stadtverordneten stattfinden und zwar bis spätestens 19. Oktober. Da ist es jedenfalls nicht unangebracht, schon jetzt mit der Wahlpropaganda zu beginnen, damit in den letzten Tagen die Wahlarbeiten sich nicht überstürzen und die Bürgerschaft später jahrelang unter einer überstürzten Wahlhandlung zu leiden hat. Um sich in erster Linie über den Vorschlag der geeigneten Männer, die als Kandidaten in Frage kommen, schlüssig zu werden, wäre es empfehlenswert, eine allgemeine Volksversammlung, wenn kein geeigneter Saal vorhanden ist, dann im Freien, abzuhalten. Auf dieser Versammlung müßte gefordert werden, daß die bisherigen Vertreter der Stadt Bürgerschaft ablegen über ihre bisherige Tätigkeit. Weiter muß dieser allgemeinen Volksversammlung Gelegenheit geboten werden, aus ihrer Mitte oder aus der Mitte des Volkes heraus Männer als Kandidaten in Vorschlag zu bringen, die dem Volke die Gewähr leisten, daß sie auch tatsächlich Rückgrat genug besitzen, die Interessen der Bürgerschaft nach oben hin zu vertreten. Partei- und Religions-Interesse sollten hier vollständig ausscheiden, da die hiesigen Verhältnisse viel zu klein sind, um Partei- und Religionshader in das Stadtparlament hineinzutragen. Hier gilt es, nur Männer in Vorschlag zu bringen, die abseits von Parteiinteressen in erster Linie das Wohl ihrer Bürgerschaft vertreten. Ein Vorschlag der Kandidaten aus dem Volke heraus ist schon um deswillen zu empfehlen, weil die Vorschläge von den Parteien immer nur von einem engen Kreis von Parteimännern, oft nur von einem Vorstand der betreffenden Partei gemacht werden und dabei wenig Rücksicht auf das Empfinden der breiten Masse des Volkes genommen wird. Deshalb ist es nur zu empfehlen, wenn eine allgemeine Volksversammlung, in der eine freie und uneingeschränkte Meinungsäußerung über die bisherige Tätigkeit der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder sowie über die Stadtverwaltung selbst gestattet ist, abgehalten wird. Diese Versammlung kann dann bei ihren Vorschlägen zur Aufstellung der Kandidaten, wenn es absolut sein muß, so weit wie tunlich auch die Angehörigen der einzelnen Parteien und Religionen berücksichtigen, trotzdem dieser Standpunkt, wie hier ausdrücklich nochmals erwähnt sein mag, für unsere Verhältnisse nicht zweckdienlich ist. Es gehören tüchtige, weitaus blickende, von Sozialproletismus befreite und in erster Linie das Wohl ihrer Wähler vertretende Männer ins Parlament, die, wenn es sich um das Interesse und das Wohl der Bürgerschaft handelt, Rückgrat genug besitzen, auch nach oben hin steif zu sein; denn die kommende Zeit braucht nicht nur im Staatsparlament, sondern auch im Stadtparlament Männer von festem konsequenten Charakter.

* **Elville**, 21. Aug. Es wird uns von Kleinheubach a. M. geschrieben: In der Schlosskapelle des Fürsten Alois zu Löwenstein-Wertheim und seiner erlauchten Gemahlin geb. Gräfin Rinsky von Woditz und Tettau vollzog sich heute die Trauung der ältesten Tochter des fürstlichen Paares, Prinzessin Sophie zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg mit Karl, Grafen u. Edlen Herrn von und zu Elg gen. **Faust von Stromberg** Fideikommissherrn, Majorats Herrn auf **Elville** und **Bulbar**, Sohn weiland des Jakob, Grafen und Erben Herrn von und zu Elg gen. Faust von Stromberg und seiner Gemahlin Marie geb. Prinzessin Bobrowitz. Wir wünschen dem erlauchten Paare Gottes reichsten Segen und hoffen, die hohen Herrschaften recht oft für längere Zeit auf ihrem hiesigen Sitz am schönen Rhein zu sehen.

* **Elville**, 26. Aug. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet am 12. Oktober 1919 im Saale des „Deutschen Hauses“ hier, der Männergesangsverein „Doppelquartett“ einen Viederaabend, verbunden mit einem Langtranzschen. Die zur Aufführung gelangenden Chöre, Volkslieder und Solodarbietungen versprechen ein paar genussreiche Stunden und kein Sangesfreund sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, wieder einmal ein rheinisch-deutsches Männerlied zu hören. Das anschließende Langtranzschen wird die Sänger, Sangesfreunde und Gäste, „unter sich“ versammelt sehen, zu ein paar fröhlichen Stunden. Näheres bringen wir noch im Anzeigenteil.

* **Elville**, 25. Aug. Mathrus Müller, Kommandit-Ges. auf Aktien in Elville (Rhl.). Die außerordentliche Hauptversammlung dieser Schamweinfabrik hat einstimmig beschlossen, das Aktienkapital, vorbehaltlich behördlicher Genehmigung, um eine Million Mk. auf drei Millionen Mk. zu erhöhen. Die jungen Aktien werden den Besitzern der alten zum Preise von 120 Proz. zum Bezuge angeboten. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn G. v. Edarlsberg, Justizrat Dr. A. Berg (Frankfurt a. M.) gewählt. Vertreten waren 1429 Aktien.

* **Wiesbaden**, 22. Aug. (Freimachung von Arbeitsstellen für Arbeitslose.) Nach einer im Inseratenteil des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 21. August 1919 bekanntgegebenen Verordnung des Demobilisierungsausschusses wird auf Grund der Verordnung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 28. März 1919 verfügt, daß zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit jeder Arbeitgeber diejenigen im Stadtb-

zier Wiesbaden beschäftigten Arbeitnehmer zu entlassen hat, welche 1. bei Kriegsausbruch keinen auf Erwerb gerichteten Beruf hatten und auch jetzt nicht auf Erwerb angewiesen sind, 2. bei Kriegsausbruch oder später als Arbeiter in einem land- oder forstwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenbetriebe, als Bergarbeiter oder als Gefinde berufsmäßig tätig waren, 3. während des Krieges von einem Orte außerhalb des Stadt- oder Landkreises Wiesbaden zugezogen sind, es sei denn, daß sie Schwerbeschädigte sind oder beim Inkrafttreten dieser Verordnung an ihrem derzeitigen Wohnort mit ihrer Familie einen gemeinsamen Hausstand führen oder bei Kriegsausbruch ihren Wohnsitz als Reichsdeutsche im Ausland oder an einem Orte hatten, wohin ihnen die Rückkehr infolge von Maßnahmen feindlicher Mächte verwehrt ist. Die Entlassungspflicht erstreckt sich nicht auf die vom Arbeitgeber beschäftigten eigenen Haushaltsangehörigen, Generalbevollmächtigte und die im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragenen Organe und Vertreter des Unternehmens, Arbeiter in einem land- oder forstwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenbetriebe, Gefinde, Bühnen- und Orchestermitglieder, Beihilfen. In Einzelfällen kann der Demobilisierungsausschuß Ausnahmen von der in § 1 angeordneten Entlassungspflicht bewilligen, wenn diese im öffentlichen Interesse liegt oder zur Vermeidung von unbilligen Härten erforderlich sind, oder wenn der Arbeitnehmer besonders schwer zu ersetzen ist. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, für die entlassenen Arbeitnehmer die gleiche Anzahl Arbeitsstellen durch Vermittlung des Wiesbadener Arbeitsamtes einzustellen. Jede freierwerdende Stelle ist binnen 24 Stunden dem Arbeitsamt anzumelden. Zur Durchführung dieser Bestimmungen der Verordnung haben die Arbeitgeber und Arbeitnehmer dem Demobilisierungsausschuß und dem Demobilisierungskommissar jede erforderliche Auskunft zu erteilen und einzuweisen, ihnen auferlegten Anmeldepflichten nachzukommen. Wer entgegen der Bestimmung schuldhafterweise die Einstellung einer Ersatzperson für einen entlassenen Arbeitnehmer unterläßt oder sich bei der Einstellung nicht der Vermittlung des städtischen Arbeitsamtes bedient, kann von dem Demobilisierungsausschuß für jede nicht oder nicht vorchriftsmäßig besetzte Arbeitsstelle mit einer Buße bis zu 2000 Mk. bestraft werden. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, so weit sie nicht mit Buße bedroht sind, mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Demobilisierungsausschusses oder des Demobilisierungskommissars ein. Die Verordnung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Die Verordnung des Demobilisierungsausschusses vom 29. März d. J., betr. Entlassung weiblicher Hilfskräfte tritt gleichmäßig außer Kraft.

* **Sittenzustände in Wiesbaden**. Unter dieser Überschrift bringt die „Fadel“ eine längere Abhandlung, die, wenn nur die Hälfte übertrieben, noch schlimm genug sind, das städtische Gewissen zu schärfen. Der Artikel behandelt das Gebahren einiger Hotels, die nicht aus dem Hotelgewerbe, sondern von der Kuppelung ihre Existenz haben. Ferner sollen sich Portiers und Hausdiener dieser Häuser als „Schlepper“ für die unsauberen Manipulationen ihrer Chefs mißbrauchen lassen. In Wiesbaden selbst erzählt man sich von schändlichen Summen, die in den „Hotels“ umgesetzt werden.

* **Böhlheim**, 16. Aug. (Merkwürdige Auffassung von der Warenverteilung.) Der Kaufmann Adolf Wagner in der Obergasse Nr. 21 hat die für seine Kunden in dieser Woche zur Verteilung kommenden Waren nicht abgeholt, trotzdem er wiederholt aufgefordert wurde. Das Geschäft wurde daher von der Verteilungsware ausgeschlossen und die Kunden werden aufgefordert, sich in anderen Geschäften einzutragen zu lassen.

* **Frankfurt**, 20. Aug. (Die Matrosen-sicherheitswehr als Räuber.) Die Verübung von Eisenbahnwaggon durch Matrosen des hiesigen Marine-Sicherungsdienstes zieht immer weitere Kreise. Es bedurfte mehrerer Tage eingehender Untersuchungen, ehe die Recherchenabteilung nur ein einigermaßen klares Bild von dem Umlauf der Affäre gewinnen konnte, und dabei befindet sich die Untersuchung erst in den Anfängen. Zur Ausführung der Verübung der Güterwagen bedienen sich die Matrosen eines raffinierten Systems. Sie stellen in gewissem Abstände von den Wagen Posten auf, die die wirklichen Diebe zu verschrecken hatten. Die anderen Matrosen plünderten indes die Wagen aus und schafften die Waren (Schinken, Schokolade, Wein, Kaffee, Schuhe und Tuche im Werte von vielen Tausenden) in die Hände von Helfershelfern, die das Diebstahlgut weiterverkauften. An den Diebereien und Helfereien sind auch zahlreiche Eisenbahn- und Zivilisten beteiligt. Die Hauptführer der Räuber-Matrosen sind Wilhelm Knopp aus Rüsselsheim und Wiegand Gerner aus Marburg.

* **Falsche Banknoten**. Ein Ausländer versuchte bei der Nachver Zweigstelle einer Großbank unter 65.000 Mark, die er dort für eine ausländische Firma einzahlen wollte, für 8000 Mark falsche Fünfzigmarktscheine anzubringen. Der Beamte, dem die neuen Scheine sofort als verdächtig auffielen, hielt den Fremden so lange fest, bis die Scheine wirklich als Falschscheine festgestellt waren. Es waren Nachahmungen der Scheine mit dem schwarzen Rand, die demnach ihre Gültigkeit verlieren. Die herbeigerufene Kriminalpolizei benachrichtigte die französische und belgische Kriminalpolizei, die den Schwindler festnahmen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Das gelesenste Buch der Gegenwart ist:

Die Beichte einer Verlorenen!

Ein großartiges Buch voller Spannung und furchtbarer Lebenswahrheit. Das Schicksal eines jungen Mädchens, welches auf Abwege geraten. — Ein Mahnung an alle jungen Mädchen, ein Stundenpiegel für die Männerwelt! — In kurzer Zeit 60.000 Stück verkauft. — 3 Mark.

Globus-Verlag, Abteilung 3 16, Jena 58.

Bekanntmachung.

Für die Anmeldung von Anträgen auf Entlassungsanträgen beim Kontrollamt Wiesbaden für den
Stadtkreis Wiesbaden,
Landkreis Wiesbaden,
Rheingaukreis und
Untermainkreis
 ist als späterster Termin der
28. August 1919
 festgesetzt worden.

Bei der Anmeldung von Anträgen auf Verabfolgung von Anträgen oder Umtausch bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt kommen nur diejenigen ehem. Weeresangehörigen, die nach dem 9. November 1918 entlassen worden sind, in Betracht, die von ihrem Truppenteil bei ihrer Entlassung überhaupt noch nichts empfangen hatten oder deren Entlassungsanträge weniger als zweifünftel Tragwert hatten.

Wiesbaden, 22. August 1919.

[7264]

Kontrollamt Wiesbaden.

Voranzeige!

Den verehrten Damen und Herren von hier die ergebene Mitteilung, dass wir demnächst hier einen

Tanz-Kursus

in allen modernen Rund- und Gesellschafts-Tänzen wie:

Oneslep mod., Boston mod., Foxtrot, Matixe brasilienne

usw. eröffnen werden. Wo die Anmeldungen entgegengenommen werden wird in einigen Tagen bekannt gegeben.

Anton Delier und Frau,

Mitglieder des Bundes Deutscher Tanzlehrer, Wiesbaden, Hellmündstr. 51. [7261]

Fässer-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 28. Aug. d. J., vormittags 11 Uhr

versteigert der unterzeichnete Notar im Auftrage der Firma Rohn & Söhne in Waldhilsheim, Station Heddesheim-Nahe ungefähr

100 gebrauchte Fässer

(Halbfisch, Fuder, Stück usw.) und 3 hölzerne Dackelkeltern.

Der Notar: Justizrat H. Schmick.

Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Theodor Schrohe

Facharzt für Lungenkrankheiten.

Mainz.

Betzelsasse 14. [7263]

Pariser

Sammet-Reste

in den Preislagen von

8 bis 30 Francs per Meter,

geeignet für Glansen, Kleider und Güte, so lange Vorrat.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr.

Fräulein Souvè,

Hotel Hohenzollern.

[7265]

Celloid-Papierhüten.

Alwin Gorge, Papierhandlung.



Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen erwiesene Teilnahme herzlichen Dank.

Familie Herm. Muth,
 Familie Math. Krebs.

Wiesbaden, Ellville,
 den 26. August 1919.

Eine große

Villa

mit Garten und freier Aussicht auf den Rhein, eventl. auch mit Nebengebäuden, in der Nähe von Ellville, Erbach, Niederwalluf oder Schierstein auch Schlagenbad zu

kaufen gesucht.

Off. unter B. 18 an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ellville und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem Heutigen in meinem Elternhaus

Gutenbergstraße 22

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
Ferd. Schwab. [7261]

Zur kommenden Winter-Saison empfehle ich mich zur Instandsetzung von

Zentral-Heizungen aller Systeme.

Für tadellose Arbeit, prompte Bedienung und billige Berechnung wird bestens Sorge getragen werden.
 Hochachtungsvoll

J. B. Kaltenegger,

Rheingauerstr. 43.

Most

Wollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbar machen, dann verwenden Sie zur Durchgährung Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und ohne Süßstoff.

Tausende Anerkennungen.

Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff die Flasche zu 50 Liter Mk. 7.50, die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—

mit Süßstoff zu 50 Liter Mk. 9.— zu 100 Liter Mk. 17.— per Flasche.

Robert Ruf, Heidelbeer-Versand, Ellville.

Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

[7262]

Oberküfer

von größerer Weinstellerei sofort gesucht.

Derselbe muß vollkommen mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein, insbesondere auch in der Behandlung feiner Flaschenweine. Nur an selbstständiges Arbeiten gewöhnter, nicht zu junger Küfer, der auch den Kellermeister vertreten kann, kommt in Frage. Offerten unter M. 402 an die Annoncen-Expd. [7266]

Daube & Cie. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Mainzer Frauenarbeitschule E. B.

Abteilung A. Emmeranstr. 41. Telefon 2612

Beginn der Winterkurse am 16. Oktober

im Wäschnähen, Schneidern, Kunsthandarbeiten, Kochen, Bügeln, Berufliche Ausbildung zur Schneiderin, Wäschnäherin, Köchin. Haushaltungsschule: Ausbildung zur Stütze und Hausbeamten. Seminare für Hauswirtschaftslehreinnen und Handarbeitslehreinnen mit staatlicher Abschlußprüfung.

Vorbereitungskurse zum Eintritt Ostern 1920.

Schriftliche u. mündl. Anmeldung im Bureau Emmeranstr. 41. Sprechstunden Dienstags u. Freitags von 3—5 Uhr.

Abteilung B. Rosengasse 12. Telefon 506.

Seminar für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen mit staatlicher Abschlußprüfung.

Ausbildung zur Fröbel'schen Kinderpflegerin.

Schriftl. u. mündliche Anmeldung im Bureau, Rosengasse 12. Dienstags von 3—5 Uhr, Mittwochs und Samstags u. 12—1 Uhr.

7218] Der Vorstand.

Kleine Wohnung, am liebsten Einfamilienhaus, mit Garten, in oder Nähe Mainz, Wiesbaden oder Rheingau, baldigst zu mieten eventl. kaufen gesucht. [7263] Offert. u. W. 10094 an Ann.-Expd. D. Frey, D. m. b. H., Mainz.

Wohnung

von 2—3 Zimmern auch wenn ohne Küche, von jungem Herrn zu hohem Mietzins zu mieten gesucht. [7262] Offerten mit Preisangabe an den Verlag unter A. N. 50 erbeten.

Zu verkaufen!

Herrschafthaus,

mit 3 Wohnungen auch Schaulager, Garten mit 100 Obstb. Näheres Ellville, Wöhrstraße 36, pt. [7247]

Ein möbliertes Zimmer mit Frühstück an Herrn zu vermieten. [7259] Näheres im Verlag ds. Bl.



Die Hausfrau spart viel Wirtschaftsgeld Seit sie sich Erdal-Schuhkrem hält.

Erdal

schwarz — gelb — braun Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz [7139A]

Verloren!

Ein gold. Uhren-Armband auf dem Wege von meiner Gärtnerei nach dem Bahnhof Erbach. Diejenige Person, welche dasselbe aufgehoben hat, wird gebeten, das Armband bei mir gegen gute Belohnung abzugeben. [7260]

Hoff. Carl Jung, Gärtnereibesitzer, Ellville Landstraße 2.

Zu verkaufen: Einige Waggon

Auhtall-Dung

J. Weinheimer, Filsfeld (Rh.). [7214]

Gute Buchhän

sowie 5 Stück 4 Monate alte Jungen zu verkaufen. [7248] Louis Witt.

Engl. Bluthund,

1 1/2 Jahr alt, auf den Mann dressiert, welcher bereits bei Ausbildung von Einbrüchen mit Erfolg tätig war, preiswert zu verkaufen. [7244] Näheres im Verlag.

Barterre-Räume

für Büro u. Lager (techn. Apparate) geeignet, zu mieten gesucht. [7260] Off. unter L. M. an die Expd. ds. Blattes erbeten.

Lehrmädchen

für mein Kurz-, Woll-, Weiß- und Modewarengeschäft gesucht. [7249]

Emil Schumann, Rheingauerstr. 32.

Monatsmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Näheres im Verlag dieses Blattes. [7155]

2 Mittlere Gullöfen

zu verkaufen. [7235] Adelsstraße 19.

1 guterhaltenes dunkelblaues Kleid,

1 dunkelblauer Mantel, 1 grüne Collienne-Bluse, Größe 44, zu verkaufen. [7258] Wo? sagt ds. Expd.

30 Hasen

zu verkaufen. [7259] Nikolaus Bauer, Erbach, Rheinstr. 9.

Eine melkende Schweizerziege

nebst 2—3 Jtr. dörres Futter zu verkaufen. [7267] Ellenbogensasse 2.

Ein altes gebrauchtes Sopha

und zwei runde Gartentische zu verkaufen. [7265] Näheres im Verlag ds. Blattes.

Unterricht

in Frisieren u. Ondulieren erteilt

Frau M. Strehle, Wilhelmstr. 7 II. [7185] („Hotel Taunus“.)

Gartenbank, Tische und Stühle,

zu verkaufen. [7223] Geldstraße 9.

Holz-Fussböden

werden wieder schön m. Theorit-Farbe. In Wasser gelöst, streichfertig. Paket 4.25 Mk. franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. [7260]

Viele Anerkennungen. Allein-Lieferant: Max Krüger, chemisch-technische Produkte, Dresden-A., Ziegelstr. 59.

la. Schrubber la.

solide gearbeitet und äußerst dauerhaft. 10 Stück Mk. 17.— bei Vereinfachung franko, sonst Nachnahme hier. [7234]

Franz Berger, Offen 3, Sibyllastr.